

Gemeinde Risch



Risch
Rotkreuz

**Studienauftrag Neubau Erlenpark
Rotkreuz**

Schlussbericht des Beurteilungsgremiums

22. April 2015

Quelle: GIS Zug



Seite 2/22

Auftraggeber:

Einwohnergemeinde Risch Rotkreuz
Abteilung Planung / Bau / Sicherheit
Zentrum Dorfmatte
6343 Rotkreuz
Tel. +41 41 798 18 38
Fax +41 41 798 18 85
bau@rischrotkreuz.ch

Bearbeitung:

Benedikt Stähli
Landschaftsarchitekt BSLA
Sinslerstrasse 8, 6330 Cham
Tel. +41 41 780 4 780
Fax +41 41 780 4 769
mail@benediktstaehli.ch

1. Einleitung

Die Gemeinde Risch besitzt im Gebiet «Foren» die Parzelle GS 1940. Das Grundstück mit einer Fläche von 3'907m² liegt in der Arbeitszone D (AD) und ist Bestandteil einer Arealbebauung. Die anderen im Arealbauungsperimeter liegenden privaten Grundstücke müssen gemäss dem Quartiergestaltungsplan «Industriepark Erlen» (genehmigt 30. August 2004), einen geringeren Grünflächenanteil als üblich ausweisen, partizipieren finanziell jedoch an dem gemeinsam zu gestaltenden Grünraum auf der Parzelle GS 1940. Der Arealbauungsplan enthält die Vorgabe, dass der verringerte Grünflächenanteil der einzelnen Parzellen, als Kompensation ein gemeinsamer, qualitativ hochstehender und ökologisch gestalteter Park auszuscheiden sei. Die Grundeigentümer müssen demzufolge nur noch 10-15 % Grünanteil auf ihren Parzellen erstellen, was ihnen eine grössere Flexibilität sicherstellt.

Die Parzelle GS 1940 bleibt nach der Erstellung des neuen Parks im Eigentum der Einwohnergemeinde. Die Planungs-, Bau-, Erstellungs- und Unterhaltskosten werden durch die Einwohnergemeinde übernommen. Für die Erstellung der neuen Anlage stehen Fr. 450'000.-- (inkl. MwSt.) zur Verfügung.

Zur Zeit wird das Grundstück GS 1940 als provisorischer Parkplatz sowie in einem Teilbereich als privater Spielplatz genutzt. Der Rückbau der heutigen Nutzung erfolgt vor Baubeginn des neuen Parks durch die jetzige Nutzerin.

2. Wettbewerbsaufgabe

Durch die Teilnehmer war für den Freiraum auf der Parzelle GS 1940 ein Gestaltungskonzept mit den oben erwähnten Vorgaben des Quartiergestaltungsplanes «Industriepark Erlen» zu erarbeiten. Der Freiraum soll jederzeit der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen und frei zugänglich sein. Es soll eine Möglichkeit für die Angestellten der umliegenden Firmen geschaffen werden, sich über den Mittag zu verweilen. Durch die hohen Qualitätsanforderungen soll die Attraktivität in der Arbeitszone wesentlich verbessert und der Lebensraum aufgewertet werden. Die Anforderungen in ökologischer Hinsicht waren gleichwertig in die Wettbewerbsaufgabe miteinzubeziehen

Der Freiraum konnte aus folgenden Gestaltungselementen bestehen:

- . *Aufenthaltsbereich* . kultivierter Park mit Hartflächen
- . Baumreihen, Baumgruppen
- . Sitz-, Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten

- . *Wiesen/Spielbereich* . Wiesen-/Rasenflächen, als Spiel- und Liegeflächen, welche vor allem in den Mittagspausen genutzt werden können

Seite 4/22

- . *Naturbereich*
- . Bereich für Retentionsmassnahmen
- . Naturelemente in Anlehnung aus dem ehemaligen «Ried» («Foren»)

Gleichzeitig war in die Gestaltung die bereits betriebene «Geschäftskundenstelle unbedient» der Schweizerischen Post zu integrieren. Der Standort konnte durch die Wettbewerbsteilnehmer festgelegt werden. Entsprechende Randbedingungen für Zufahrt, Wende- und Parkplatzmöglichkeiten mussten durch die Teilnehmer aufgezeigt werden.

Für die Parzellen GS 1929, 1940 und 2045 musste eine Retentionsmöglichkeit angeboten und in das Gestaltungskonzept integriert werden. Das geforderte Retentionsvolumen gemäss dem generellen Entwässerungsplan (GEP) beträgt 150 bis 200m³.

Im Bereich der Parzelle GS 1940 fehlt heute entlang der Riedstrasse das Trottoir. Eine geeignete Fussgänger Verbindung sollte im Gestaltungskonzept aufgezeigt werden.

3. Wettbewerbsziel

Die Einwohnergemeinde Risch beabsichtigt, dass durch das Wettbewerbsverfahren ein qualitativ hochstehend gestalteter und ökologisch sinnvoller Freiraum entsteht, welcher die Arbeitszone massgeblich aufwertet.

Damit die Einwohnergemeinde Risch in den Besitz von guten, kreativ gestalteten, zweckmässigen und wirtschaftlichen Lösungen kommt, entschied sich der Gemeinderat für einen Studienauftrag auf Einladung.

4. Verfahren/Organisation

4.1. Beauftragte Büros

Das Studienverfahren wurde gleichzeitig als Submissionsverfahren für die Planungsarbeiten im Einladungsverfahren durchgeführt. Das Verfahren richtet sich nach IVöB, insbesondere Art. 12, respektive SubG des Kantons Zug.

Die Einwohnergemeinde Risch hat folgende vier Landschaftsarchitekturbüros zum Studienauftrag eingeladen (in alphabetischer Reihenfolge):

Seite 5/22

- . Beglinger+Bryan, Landschaftsarchitektur, Herdernstrasse 63, 8004 Zürich
- . dové plan ag, Schädgrüthalde 47c, 6006 Luzern
- . Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Brünigstrasse 25, 6005 Luzern
- . koepflipartner GmbH, Landschaftsarchitekten BSLA, Neustadtstrasse 3, 6003 Luzern

4.2. Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium setzte sich wie folgt zusammen:

- . Ruedi Knüsel, Bauvorsteher, Einwohnergemeinde Risch
- . Patrik Birri, Leiter Abteilung Planung/Bau/Sicherheit, Einwohnergemeinde Risch
- . Andreas Hegglin, Bauökonom NDK und Architekt HTL, Vertreter Baukommission Risch
- . Peter Brusa, Architekt, Oberwil
- . Benedikt Stähli, Landschaftsarchitekt BSLA, Cham

4.3. Entschädigung

Für die rechtzeitig und vollständig abgegebenen Unterlagen erhalten die Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 4'000.-- (inkl. MwSt., Plankosten usw.).

4.4. Ablauf der Jurierung

Die Beurteilung der eingereichten Projekte fand am Mittwoch, 1. April 2015 im Mehrzweckraum der Dreifachturnhalle in Rotkreuz statt.

Die vorgängig durchgeführte Vorprüfung hat ergeben, dass alle vier Projekte für die Beurteilung zugelassen werden können.

Bei einem ersten Rundgang werden die Projekte einzeln erläutert und die wesentlichen gestalterischen Eingriffe hervorgehoben ohne eine Wertung vorzunehmen. Bei der anschliessenden Besichtigung des Geländes werden die Gestaltungsvorschläge in Bezug auf die Örtlichkeit, ihren Bezug zur Landschaft und zur näheren Umgebung überprüft.

Nach dem Augenschein im Gelände werden die Vorschläge bewertet und ein erstes Projekt ausgeschieden. Die drei verbleibenden Projekte werden nochmals einander gegenübergestellt und verglichen. Es zeigt sich schnell, dass das Projekt des Büros *koepflipartner landschaftsarchitekten bs-la* gegenüber den zwei anderen verbliebenen Projekten, wesentliche Vorzüge besitzt.

Seite 6/22

Es werden in einem abschliessenden Rundgang nochmals alle vier Projekte begutachtet, kontrolliert und anschliessend die Entscheidung gefällt. Diese fällt einstimmig. Auf eine Rangierung wurde auf Grund der guten Qualität aller Projekte verzichtet.

4.5. Schlussfolgerung und Empfehlung

Zur Weiterbearbeitung empfiehlt das Beurteilungsgremium einstimmig das Projekt **koeflipartner landschaftsarchitekten bsia** aus Luzern.

Bei der Weiterbearbeitung sind folgende Punkte speziell zu prüfen und in die weiteren Planungsschritte miteinzubeziehen:

- . Einhaltung der Empfehlung zur Sicherheit am Gewässer gemäss Richtlinie BFU
- . das Gewässer soll einen permanenten Wasserstand aufweisen
- . auf den Wendehammer für LKW soll verzichtet werden, da der Postcontainer nur provisorischen Charakter hat
- . die Anzahl der fremdländischen Baumarten ist zu reduzieren
- . Mobiliar (Stühle) sollen nicht angekettet werden
- . ein einfacher, zweckmässiger Trinkwasserbrunnen (Frischwasser) wäre wünschenswert
- . ein Beleuchtungskonzept soll aufgezeigt werden
- . Ausstattungsgegenstände wie Tischtennistisch und Veloständer sind eher nicht erwünscht
- . ein Teilbereich der Belagsfläche soll das Boule spielen ermöglichen
- . die bestehende Thujahecke entlang der Nordgrenze soll in Absprache mit der Nachbarschaft entfernt werden.

Die Einwohnergemeinde Risch beabsichtigt, der Empfehlung des Beurteilungsgremiums zu folgen und das ausgewählte Projekt durch den Verfasser weiterbearbeiten und im Herbst/Winter 2015/2016 erstellen zu lassen. Die Projektausarbeitung soll anfänglich durch einzelne Jurymitglieder begleitet werden.

Alle vier Wettbewerbsbeiträge werden der Öffentlichkeit im Anschluss an die Gemeindeversammlung vom 1. Juni 2015 präsentiert und sind während rund zwei Wochen im Zentrum Dorfmatte ausgestellt.

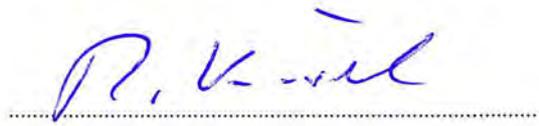
4.6. Dank an die eingeladenen Landschaftsarchitekten

Für die vorliegenden Projektentwürfe, die interessanten Ideen und Vorschläge, aber insbesondere für die insgesamt sehr sorgfältigen Arbeiten, dankt das Gremium allen Teilnehmern.

Seite 7/22

4.7. Das Beurteilungsgremium

Ruedi Knüsel
Bauvorsteher, Einwohnergemeinde Risch



Patrik Birri
Leiter Abteilung Planung/Bau/Sicherheit, Einwohnergemeinde Risch



Andreas Hegglin
Bauökonom NDK und Architekt HTL, Vertreter Baukommission Risch



Peter Brusa
Architekt, Oberwil



Benedikt Stähli
Landschaftsarchitekt BSLA, Cham



5. Projektbeschriebe

5.1. koepflipartner GmbH, Landschaftsarchitekten BSLA, Neustadtstrasse 3, 6003 Luzern

(Zur Weiterbearbeitung und Ausführung empfohlenes Projekt)

Der neu geschaffene Erlenpark soll als eine atmosphärische Insel in der betriebsamen Umgebung erscheinen. Die Gestaltung nimmt Rücksicht auf die Bedürfnisse der NutzerInnen, ökologische Aspekte, den engen Kostenrahmen für die Erstellung und den späteren Pflegeaufwand. Gleichzeitig ermöglicht der Konzeptvorschlag, gelassen auf allfällige zukünftige Entwicklungen zu reagieren.

Unterschiedlich ausgestaltete Bereiche laden zum Verweilen und Spielen ein. Offen gehaltene Bereiche wechseln in spannungsvoller Folge mit eher introvertierten Bereichen, welche Rückzug und Ruhe ermöglichen. Ein Retentionsteich als offene Wasserfläche, begleitet mit einer Holzplattform sowie eine die Sonnenwärme speichernde Lehmstampfmauer gewährleisten einen Ort mit sehr hoher Aufenthaltsqualität.

Das Erscheinungsbild wird durch die hauptsächliche Anpflanzung der drei einheimischen Baumarten Eiche, Ahorn und Erle geprägt und schaffen daher Bezug zur ehemaligen Riedlandschaft. Ergänzt wird dieses Grundgerüst mit diversen exotischen, fremdländischen Baumarten, welche sich durch reizvolle Blütenfarben und Blattformen auszeichnen und dadurch eine hohe atmosphärische Qualität erzeugen können. Die Durchmischung von einheimischen und fremdländischen Baumarten ermöglicht, dass das Erscheinungsbild einzigartig werden kann.

Das Wegnetz mit einem einfachen, sickerfähigen OB-Belag durchdringt die extensiven Rasen- und Wiesenflächen. Die Ausgestaltung der Belagsränder ohne Randabschlüsse, ermöglicht einen fließenden Übergang zwischen Belags- und Grünflächen. Ähnlich einem Aquarell gehen die Flächen ineinander über.

Ein einfaches Ausstattungskonzept ermöglicht die vielseitige Bespielung und Benutzung des neu geschaffenen Freiraums. Zur Verfügung gestellte, farbige Metallstühle stellen ein wesentliches Element für die aktive Benutzung des Parks dar.

Trotz der Einfachheit besitzt dieses Projekt ein hohes Nutzungsangebot mit äusserst hoher Aufenthaltsqualität. Trotz den tiefen Bau- und geringen Unterhaltskosten gelingt es diesem Projektvorschlag, ein stimmungsvolles Bild zu generieren und mit den umliegenden Flächen, Gebäuden und Strassenräumen in geeigneter Form umzugehen.

Aus der Sicht der Jury entspricht dieser Vorschlag dem herkömmlichen Idealbild eines Parks. Seine Einfachheit ermöglicht gleichzeitig aber Sinnlichkeit und Poesie, es hat Raum und es gibt Platz. Gleichzeitig vermittelt der Vorschlag auch eine Locker- und Beweglichkeit, hat gut besonnte Freiflächen und fügt sich wie selbstverständlich ins Quartierbild ein.

Daher empfiehlt das Beurteilungsgremiums der Einwohnergemeinde Risch einstimmig, dieses Projekt unter Berücksichtigung der Empfehlung unter Punkt 4.5. weiterbearbeiten und ausführen zu lassen.



Konzept

Der Erlenpark soll in diesem Industriequartier eine atmosphärische Insel sein, ein Gegenüber zur angrenzenden Bebauung mit der hektischen und durchstrukturierten Arbeitswelt. Er soll die Sinne der Besucher anregen, die ökologischen Aspekte berücksichtigen, leicht zu pflegen sein und die Struktur besitzen, gelassen auf zukünftige Entwicklungen zu reagieren. Die poetische und informelle Formensprache des Parks, wie auch die Wahl der Pflanzen, unterstützen die Konzeptidee. Rasen-, Wiesen und Kiesflächen sollen zum Verweilen und spielen einladen, ob im Schatten oder an der Sonne, allein oder in der Gruppe. Der Park hat offene Bereiche, bietet aber auch Orte für den Rückzug und soll die Besucher anregen, ungestört zu arbeiten und beispielsweise ein neues innovatives Betriebskonzept für eine Firma zu verfassen. Eine besondere Attraktion ist die Holzplattform. Eine Lehmstampfmauer am Retentionsteich speichert die Wärme der Sonne und gewährleistet einen windgeschützten Aufenthalt. Bänke und Stühle werden spielerisch im Park verteilt. WLAN ist im Park frei zugänglich.

Bepflanzung

Prägend für das Erscheinungsbild des Parks ist die Bepflanzung. Die drei einheimischen Baumarten der Hartholzaue, Eiche, Ahorn und Erle, bilden das Grundgerüst. Sie haben nicht nur hohe ökologische Qualitäten, sondern erinnern an das ehemalige Ried und sind als feuchtigkeitstolerante Bäume wie geschaffen für diesen Standort. Ergänzt werden sie durch ausgewählte „fremdländische“ Baumarten, die ähnliche Standortsansprüche haben wie die erwähnten, sich aber durch aussergewöhnliche Blütenfarben oder Blattformen auszeichnen und hohe atmosphärische Qualitäten aufweisen. Mit Eiche, Erle und Ahorn nimmt der Park Bezug zur umliegenden Landschaft, durch das durchmischen mit den Exoten, wirkt er allerdings auf eigene und überraschende Art kultiviert und selbstverständlich, aber nie gekünstelt oder affektiert.

Grün und Kies

Auch um die Baukosten zu minimieren und keine Flächen zu versiegeln, werden diese im Park bekiest (OB-Belag) und mit Extensivrasen- oder Wiese ausgebildet. Je nach Benutzung und Bedürfnis können die Grünflächen situativ mehr oder weniger gemäht werden, das heisst, unter Bäumen und in kaum begangenen Bereichen sind im Jahr allenfalls 2 Schnitte nötig. Die Kiesflächen haben einen OB-Belag. (einfacher OB auf Kieskoffnung ohne Asphaltunterbau). Durch diese Massnahmen kann der Unterhalt vereinfacht und die Verunkrautung verhindert werden. Eine allfällige partielle Vergrünung der Kiesflächen in kaum begangenen Bereichen ist erwünscht. Der Uebergang vom Kies zu den Grünflächen wird ohne Randabschluss realisiert. Auch hier ist ein ineinandergehen (Aquarell) der Flächen möglich und reizvoll.



Bepflanzung

Prägend für das Erscheinungsbild des Parks ist die Bepflanzung. Die drei einheimischen Baumarten der Hartholzau, Eiche, Ahorn und Erle, bilden das Grundgerüst. Sie haben nicht nur hohe ökologische Qualitäten, sondern erinnern an das ehemalige Ried und sind als feuchtigkeittolerante Bäume wie geschaffen für diesen Standort. Ergänzt werden sie durch ausgewählte „fremdländische“ Baumarten, die ähnliche Standortsansprüche haben wie die erwähnten, sich aber durch aussergewöhnliche Blütenfarben oder Blattformen auszeichnen und hohe atmosphärische Qualitäten aufweisen. Mit Eiche, Erle und Ahorn nimmt der Park Bezug zur umliegenden Landschaft, durch das durchmischen mit den Exoten, wirkt er allerdings auf eigene und überraschende Art kultiviert und selbstverständlich, aber nie gekünstelt oder affektiert. Durch das durchmischen mit den Exoten, wirkt er allerdings auf eigene und überraschende Art kultiviert und selbstverständlich, aber nie gekünstelt oder affektiert.



Schnitt A-A'



M. 1:200

Erlenpark - Baumarten

einheimisch

Quercus robur - Stieleiche
- malerisch standortstypisch

Alnus glutinosa / incana - Erlen
- typisches Gehölz der Riedwiesen

Acer pseudoplatanus - Bergahorn
- Pionierbaum Leitpflanze der Hartholzau

fremdländisch

Magnolien acuminata - Gurkenmagnolie
- malerisch, wunderschöne Blüten Juli / September

Liriodendron tulipifera - Tulpenbaum
- wunderschöne Blüten Juni / Juli

Carya laciniosa - Königsnuss
- Parkbaum malerisch, Blüten in Kätzchen

Nyssa sylvatica - Tupelobaum
- Parkbaum malerisch, schöne Herbstfärbung

Zelkova serata - Zelkova
- Parkbaum, schöne Rinde

Phellodendron amurense - Samtbaum
- malerisch, schöne Rinde, blüht gelb, Mai-Juni

Metasequoia glyptostroboides - Urweltmammutbaum
- Parkbaum, einzigartig

Tsuga canadensis - Hemlockstanne
- immergrün

Taxodium distichum - Sumpfpypresse
- malerisch, sumpfig bis trocken





Der zentrale Teich wird vom anfallenden Regenwasser gespeist, hat eine Wasserspiegelamplitude von 30 cm und dient der Retention. Das heisst, der Teich hat ein Rückhaltevolumen ca 80 m³. Das zusätzliche Retentionsvolumen von 70-120 m³ wird entlang der Westseite des Parks mit unterirdischen Speicherboxen bereitgestellt. Insbesondere das anfallende Wasser vom Grundstück 1929 kann so standortsideal retentiert werden. Im Park selber gibt es generell keine versiegelten Flächen, das heisst, alles Meteorwasser kann vor Ort versickern. Abklärungen und Erfahrungen mit vergleichbaren Objekten zeigen, dass der Teich, wenn das Ufer flach ausgebildet wird, ohne Einzäunung realisiert werden kann.

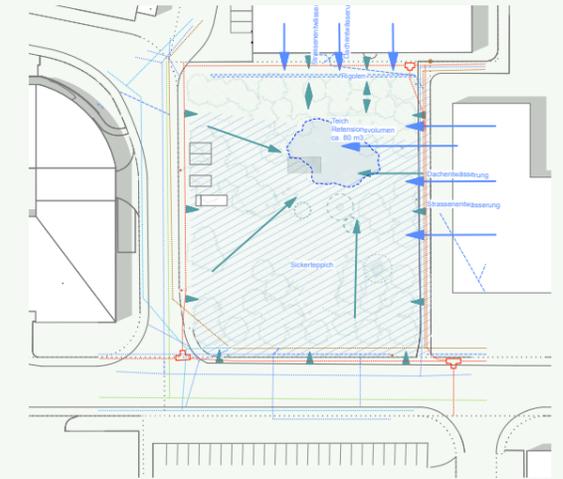


Referenzbild: Retentionsteich Sonnhalde, Meggen, Projektverfasser koepflipartner

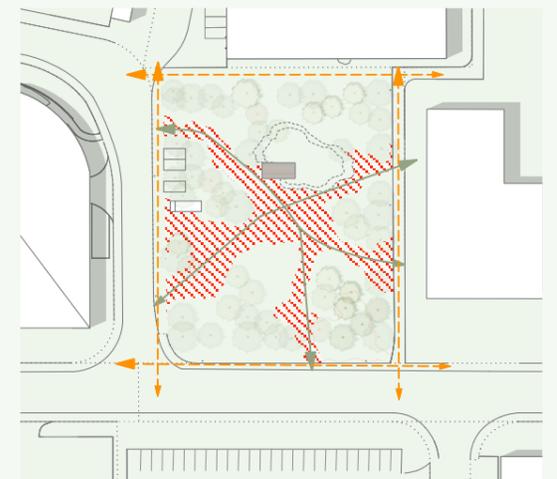


Referenzbild: Retentionsteich Hagendorn, Fensterfabrik Baumgartner, Projektverfasser koepflipartner

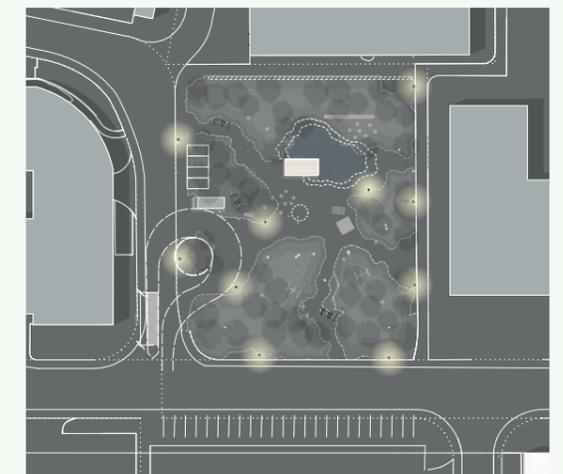
Teich und Retention



Wegverbindungen - Erschliessung



Beleuchtung



Stuhl und Bank

Wir schlagen eine frei angeordnete Bestuhlung mit dem „Jardin de luxembourg“ Stuhl, bzw Bank vor. Dieser ist sehr robust, konkurrenzlos im Preis (Fr 160/Stück) und hat sich beispielsweise in Zürich auf dem Sechseläutenplatz bestens bewährt. Um Diebstahl zu verhindern, kann er auf dem Boden auf ein Fundament fixiert werden, was den Nachteil hat, dass man ihn nicht frei verstellen kann, oder man verbindet 2-3 Stühle untereinander mit einem Stahlseil wie es in Zürich gemacht wurde. (siehe Bild)

Die bestehende Beleuchtung welche an den Randbereichen vorhanden ist wird belassen. Drei neue Kandelaber werden den Park im Zentrum ausleuchten.

5.2. Beglinger+Bryan, Landschaftsarchitektur, Herdernstrasse 63, 8004 Zürich

Das Projekt besticht durch seinen Umgang mit dem Bestand. Einem «Scherenschnitt» ähnlich wird ein verbindendes Platz- und Wegsystem aus dem bestehenden Asphaltbelag freigelegt. Diese neuen, auf einem orthogonalen Raster aufgebauten Flächen, bilden die Basis für die neue Parkvegetation und das Wegnetz. Ebenso nimmt die Formensprache Rücksicht auf ortsbauliche Gegebenheiten und stellt dadurch innerhalb des Gebietes einen markanten Bestandteil des Quartiers dar.

Die ausschliesslich einheimische Vegetation kontrastiert die Strenge des neuen Wegnetzes und ermöglicht durch die Pflanzenwahl stimmungsvolle Bilder mit Assoziationen zur ehemaligen Riedlandschaft zu erzeugen. Unterschiedlich dicht bepflanzte Bereiche wechseln in spannenden Abfolgen. Intime Zwischenräume und offenere Flächen wechseln sich ab. Im Zentrum erhebt sich eine fein modellierte, hügelartige und von Bäumen freigehaltene Rasenfläche. Das vielseitige Wegnetz ermöglicht nebst einer guten Erschliessung der Flächen auch spannende Ein- und Durchblicke.

Das Wegnetz wird mit einem blau gefärbten Splitt veredelt und bildet zusammen mit den erdfarbenen-Kiesflächen und einer ausgewählten Unterpflanzung für stimmungsvolle Bilder.

Durch die zurückhaltend eingesetzten Ausstattungsgegenstände, dem sinnvollen Umgang mit dem bestehenden Belag und den extensiven Flächen entsteht insgesamt ein stimmungsvolles Gesamtbild.

Ebenfalls kann davon ausgegangen werden, dass dieses Projekt im Rahmen der budgetierten Bau- und Planungskosten realisierbar ist und die Unterhaltskosten im Rahmen gehalten werden können.

Die vorhandenen Gefällsverhältnisse und die bestehenden Sickerstreifen des vorhandenen Asphaltbelages schränken nach Ansicht des Beurteilungsgremiums die Entwurfsidee jedoch ein. Ebenso stellt sich die Frage nach der Realisierbarkeit und bautechnischen Schwierigkeiten im Umgang mit dem bestehenden, zum Teil bereits defekten Sickerasphalt.

Die hügelartige Überhöhung in der von Bäumen frei gehaltenen Parkmitte widerspricht teilweise der erwähnten Transparenz im Parkareal und vermindert die Aufenthaltsqualität.

Die bereits sehr gross dargestellte Vegetation ermöglicht einerseits sehr stimmungsvolle Bilder zu schaffen, andererseits vermögen solche Bereiche in Gebäudenähe doch auch Ängste (Nachbarliegenschaften) zu schüren.

Der spannende Gestaltungsvorschlag stellt einen sehr wertvollen Beitrag zum Verfahren dar, mag jedoch auf Grund oben erwähnter Mängel nicht restlos zu überzeugen.



Naturnaher Bereich
Rohmaterial: naturnahe Bodenstruktur
die Gräser, die Hartgräser, Weiden, um
Bäume, Ziergräser, Erlen
Gesamthöhe: 1,20 m
Reaktion für Platz, GE 1029, 1041, 2045
bis 2050 Aufwuchszone

Spielplatz
Spielplatz 11x12 m
Belag: Holzschnee

Spiel/Liegewiese
Rasen Rasen
Waldstreu, Schwarzstreu
Topografie bewegt

Wegnetz
Möblierung fest
Sicht: Königspflanz, Blumen
Sicherheitspfad bestehend

Plätze
Liegemöbel fest, parkig
Bänke, Zierpflanzen als Pfl.
Furnerbelag in Erdbeere

Geschäftskundenstelle Post
Container blau gestrichen
Bänke, Zierpflanzen, Eisen (Rohmaterial)
Furnerbelag in Erdbeere

SP Kurzzeit (Parkieren)

Erlenring

Industriestrasse

A

A



Studie Erlentpark Rotkreuz

BEGLINGER + BRYAN LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Die Idee für den neuen Erlentpark basiert auf dem Ansatz, Flächen aus der qualitativ hochwertigen, fast durchgängigen Asphaltbelagsfläche des vorhandenen Parkplatzes auszuschneiden und freizulegen. Einem Scherenschnitt gleich, entsteht ein zusammenhängendes und verbindendes Platz- Wegsystem. Die „entsiegelten“ Flächen bilden die Basis für die neue Parkvegetation und können unterschiedlich bespielt werden. Gleichzeitig erfüllen sie aber auch die vielfältigen Anforderungen betreffend Nutzung und Retention.

Die Strenge des Wegnetzes wird kontrastiert durch eine vielfältige, ausschliesslich einheimische Vegetation, welche Assoziationen an die Riedlandschaft weckt. Im Kontrast zum dunklen Asphalt zeichnet sie sich durch feine, farben- und formenreiche Strukturen aus, welche der Parkanlage vor allem auch während der vier bis fünf langen Wintermonate sein attraktives, charakteristisches Gesicht verleihen.

Raum: Die transparente und doch raumbildende Vegetation ist denn auch konzeptprägend. Durch eine Art vegetativen Vorhang durchschreitet der Besucher die unterschiedlich dichten Schichten des Randbereiches und seine intimen Zwischenräume, bis er das Innere des Parks erreicht. Diese innere Lichtung ist offen und grosszügig gestaltet. Die modellierte Rasenfläche erhebt sich sanft zu einem Hügel, welcher den Raum strukturiert.

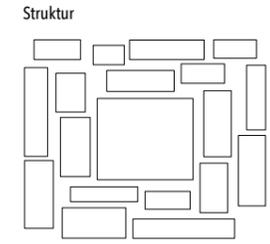
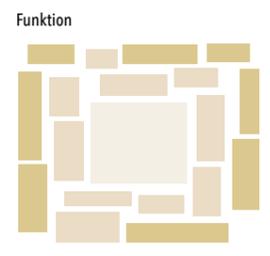
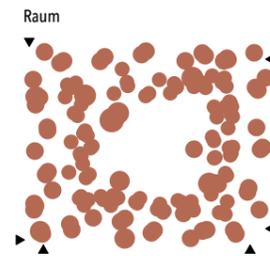
Funktion: Die Nutzungsintensität nimmt von aussen nach innen zu, auch zum Schutze vor den angrenzenden Strassen. So dient der äussere Rahmen, mit den naturnah gestalteten Flächen, der Retention und Versickerung der Parzellen GS 1929, 1940 und 2045. Durch die modellierten Senken kann das gewünschte Retentionsvolumen von 200m³ erreicht werden. Der innere Rahmen besteht aus Festkies- und Holzschnitzflächen. Diese Bereiche sind alle begehbar und ermöglichen ein vielfältiges Nutzungsspektrum von Aufenthalt, Rückzug oder Spiel im lichten Schatten der Bäume. Die mittige Liege- und Spielwiese animiert durch ihre Topografie zur vielfältigen Nutzung.

Struktur: Die orthogonale Struktur der in Schichten angeordneten Ausschnitte orientiert sich an ortsbaulichen Eigenschaften und fügt sich deshalb auch gut in die Umgebung ein. Durch die Art und Weise seiner Flächenstruktur vermag sich der Park trotz seiner nicht allzu grossen Abmessungen in seinem Kontext zu behaupten und einen starken Ort zu bilden.

Erschliessung: Man betritt den Park primär über einen der vier kleinen Plätze in seinen Eckbereichen. Die orthogonale Anlage des Wegsystems erleichtert die Orientierung trotz der vielfältigen Wegverbindungen. Die Transparenz der vegetativen Zonen erlaubt zudem Blickbeziehungen über die gesamte Ausdehnung des Parks.

Das Gestaltungsprinzip der Anlage basiert auf dem reichen Sortiment von Rindenschmuckgehölzen und Nadelbäumen, welche in ihrer Komposition und der Überlagerung ihrer Farben und Strukturen vielfältige und reiche Stimmungen schaffen. Damit wird eine prägende Eigenschaft der Riedlandschaft aufgegriffen und weiterentwickelt. Helle, glänzende Stämme diverser Erlen und Birken, Zitterpappeln, oder die strukturreichen Rinden der Waldföhren und Schwarzkiefern, sowie die bunten Äste verschiedener, tiefwachsender Hartriegel und Weiden, wie auch die Orange- bis Sandtöne verschiedener Gräser im Winter, zeichnen dieses Bild. Das Wegnetz wird mit königsblau gefärbtem Splitt veredelt und dieser mit Bitumen fixiert. Die Beläge der Plätze werden aus Festkies in verschiedenen Erdtönen erstellt, die Fallbereiche der Spielflächen sind mit Holzschnitzeln ausgelegt. An ausgewiesenen Orten des Wegnetzes kommen Sessel (drehbar, fixiert) zum Einsatz, die Kiesplätze werden mit Liegen oder Hängematten ausgestattet. Die Spielgeräte des Spielplatzes sind aus bewegten, unbehandelten Rundhölzern gefertigt. Die bestehenden Mastleuchten werden wieder verwendet und ergänzt.

Durch die Nutzung der vorhandenen Sickerasphaltfläche, der Kiesfundamente, sowie der Verwendung der anfallenden Schüttmaterialien vor Ort kann der Park sehr kostengünstig erstellt werden (minimale Transportwege). Details wie Randabschlüsse sind nicht notwendig. Die durchwegs versickerungsfähigen Belags- und Grünflächen sowie die ausschliesslich einheimische Vegetation generieren einen hohen, ökologischen Wert. Durch den grosszügigen Einsatz extensiver Flächen (Retentionsflächen) und der Verwendung anspruchsloser, standortgerechter Gehölze kann der Park mit geringem Aufwand unterhalten werden.



Schnitt AA 1/100



Idee im städtebaulichen Kontext



Bilder Arbeitsmodell 1/100





5.3. Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Brünigstrasse 25, 6005 Luzern

Die äusserst sorgfältig durchgeführte Analyse ermöglicht eine ausführliche und detaillierte Auseinandersetzung mit der Region, dem Quartier und dem Ort. Das daraus resultierende Gestaltungskonzept verspricht einen Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität.

Ein Baumraster aus Linden, abwechselnd mit Gelbholzbäumen und Zitterpappeln bilden die Grundstruktur der Vegetation. Durch die gezielte Platzierung der einzelnen Baumarten, entstehen Bereiche unterschiedlicher Ausstrahlung. Licht und Schatten erzeugen zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten stimmungsvolle Bilder.

Unterschiedliche Ausstattungselemente ermöglichen, den Park auf verschiedenste Arten zu nutzen. Angebote zur Entspannung, zum Innehalten, zum Verweilen und fürs Spiel stehen zur Verfügung. Hängebänke und Sitzelemente werden lose über das gesamte Areal platziert. Neue Beleuchtungskandelaber schaffen während den Nachtstunden eine adäquate Ausleuchtung des Areals und angrenzenden Wegbereichen.

Durch eine sanfte Terrainverformung entstehen attraktive Räume und spannende Formen. Unterschiedliche Oberflächenbeschaffenheiten vermögen zusammen mit der vorgeschlagenen Vegetation stimmungsvolle Bilder zu schaffen. Grosse Teile des Areals werden durch die topografische Gestaltung der Retention zur Verfügung gestellt. Diese Mulde wird als wechselfeuchter Standort mit der entsprechenden Vegetation begleitet und kreiert so jahreszeitlich unterschiedliche Bilder und Stimmungen.

Das hochwertig ausformulierte Projekt vermag in seiner Ausstrahlung nicht restlos zu überzeugen. Das Einfügen der Parklandschaft ins Quartier und das Erscheinungsbild nach aussen wird als zu eigenständig empfunden. Die Kohärenz zwischen der ausführlichen, detaillierten Analyse und dem daraus resultierenden Gestaltungsvorschlag fehlt teilweise. Die Platzierung des Postcontainers scheint, nebst der Unterschreitung des gesetzlichen Grenzabstands, zu prominent. Der Vorschlag der Oberflächengestaltung dieses Containers wird hingegen begrüsst.

Die Durchwegung ist, bedingt durch den grossen Retentionsbereich, stark eingeschränkt. Gleichzeitig schafft diese Fläche eine ungünstige Zweiteiligkeit der Anlage. Die aufwändige Gestaltung lassen relativ hohe Bau- und Unterhaltskosten erwarten.

Der sehr sorgfältig ausgearbeitete Gestaltungsvorschlag stellt einen spannenden Beitrag zum Verfahren dar. Der konzeptionelle Ansatz sowie die hochwertige Gestaltung erscheinen zum Teil jedoch etwas ortsfremd und mögen daher nicht restlos zu überzeugen.

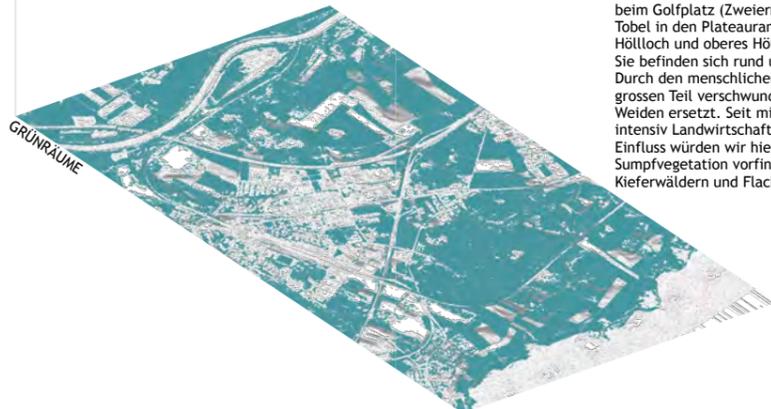
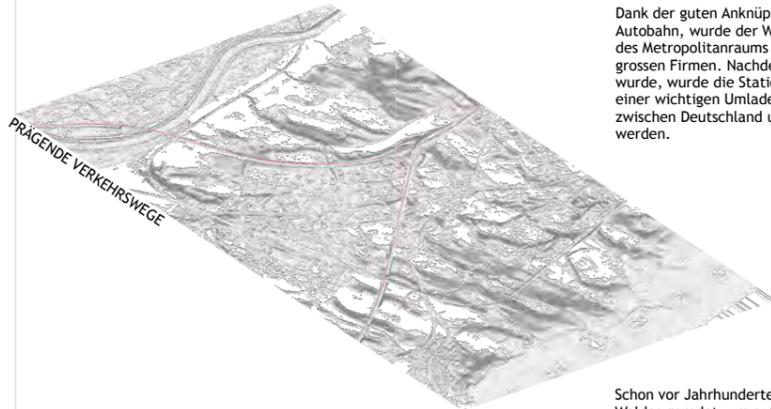
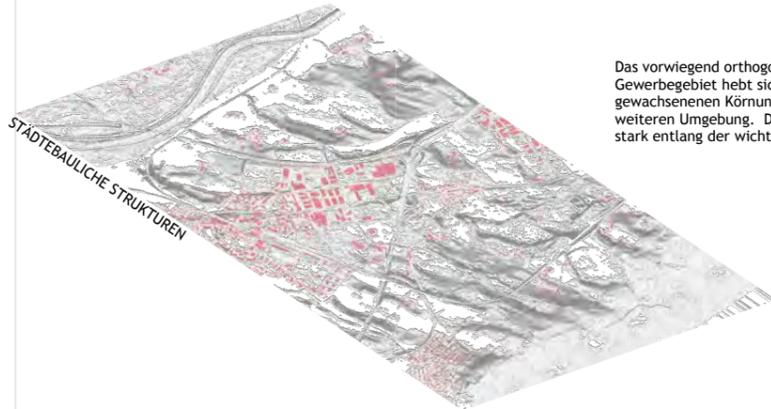
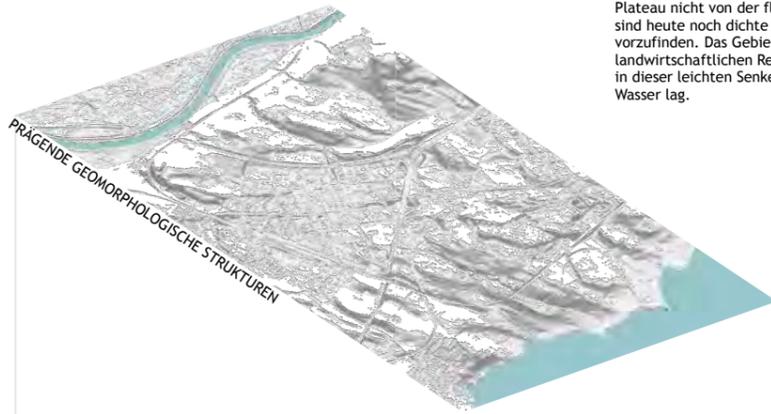
ANALYSE REGION

Nach der letzten Eiszeit reichte der Zugersee bis nach Rotkreuz. Das hatte Auswirkungen auf den Bodenaufbau sowie auf die Namensgebung dieses Gebietes. Weil das Plateau nicht von der fluvialen Erosion beeinträchtigt war, sind heute noch dichte Seesedimente und Kreide im Boden vorzufinden. Das Gebiet um Rotkreuz war vor der landwirtschaftlichen Revolution eine Sumpflandschaft, weil in dieser leichten Senke während einer langen Zeit noch Wasser lag.

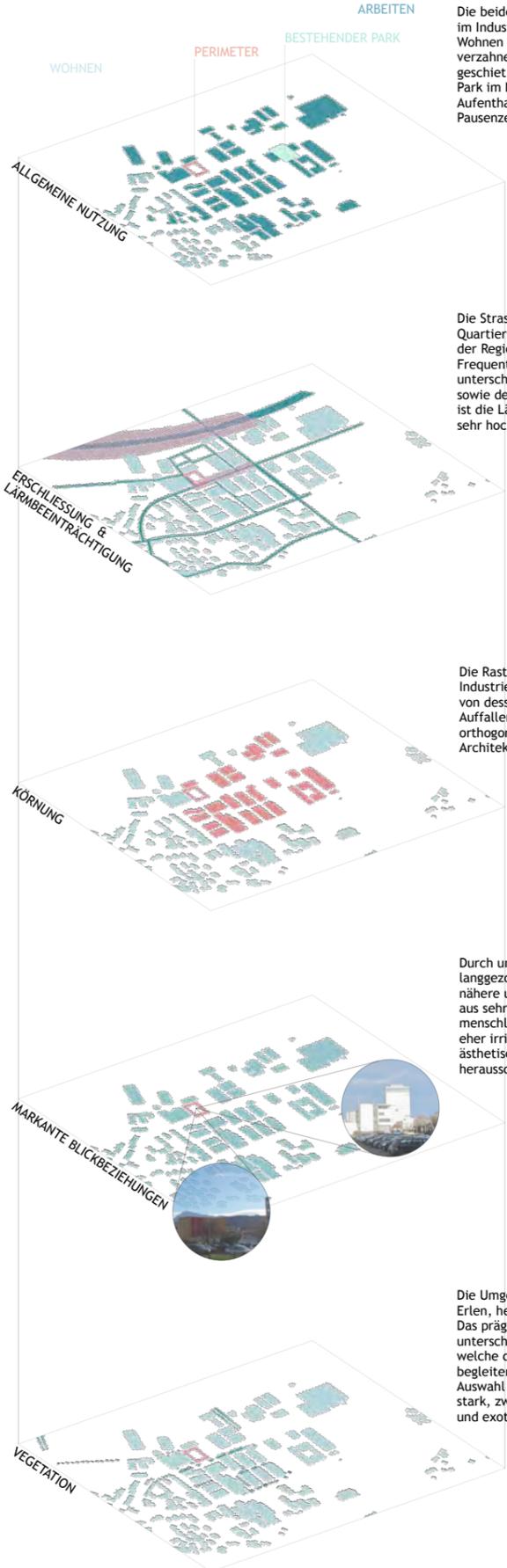
Das vorwiegend orthogonal ausgerichtete Industrie- und Gewerbegebiet hebt sich deutlich ab von der lockeren, gewachsenen Körnungen der Gemeinde Rotkreuz und der weiteren Umgebung. Das Industriegebiet entwickelte sich stark entlang der wichtigen Verkehrsachsen.

Dank der guten Anknüpfung durch den Bau der Autobahn, wurde der Wirtschaftsstandort innerhalb des Metropolitanraums Zürich sehr beliebt bei vielen grossen Firmen. Nachdem der Bahnhof 1880 ausgebaut wurde, wurde die Station Rotkreuz zunehmend zu einer wichtigen Umladestation für Güter, welche zwischen Deutschland und Italien ausgetauscht werden.

Schon vor Jahrhunderten wurde hier der grösste Teil des Waldes gerodet, um auf diesem fruchtbaren Boden Landwirtschaft zu betreiben. Beim Rotberg (Sjentalwald), beim Golfplatz (Zweiernholz) und dort wo die Bäche ein Tobel in den Plateaurand eingefressen haben (unteres Hölloch und oberes Hölloch) sind noch Wälder vorzufinden. Sie befinden sich rund um das ehemalige Feuchtgebiet. Durch den menschlichen Einfluss sind die Wälder zu einem grossen Teil verschwunden und wurden durch Äcker und Weiden ersetzt. Seit mindestens 200 Jahren wird hier intensiv Landwirtschaft betrieben. Ohne menschlichen Einfluss würden wir hier noch eine ausgeprägte Sumpflandschaft vorfinden mit Röhricht, lockeren Birken, Kieferwäldern und Flachmoorgesellschaften.



ANALYSE QUARTIER



Die beiden Nutzungsbereiche vom Arbeiten im Industrie- und Gewerbegebiet, und vom Wohnen im anschliessenden Bereich, verzahnen sich nur wenig. Der Übergang geschieht eher abrupt. Der schon bestehende Park im Nordosten fungiert bereits jetzt als Aufenthaltsort, vorwiegend zu den Pausenzeiten während der Werkstage.

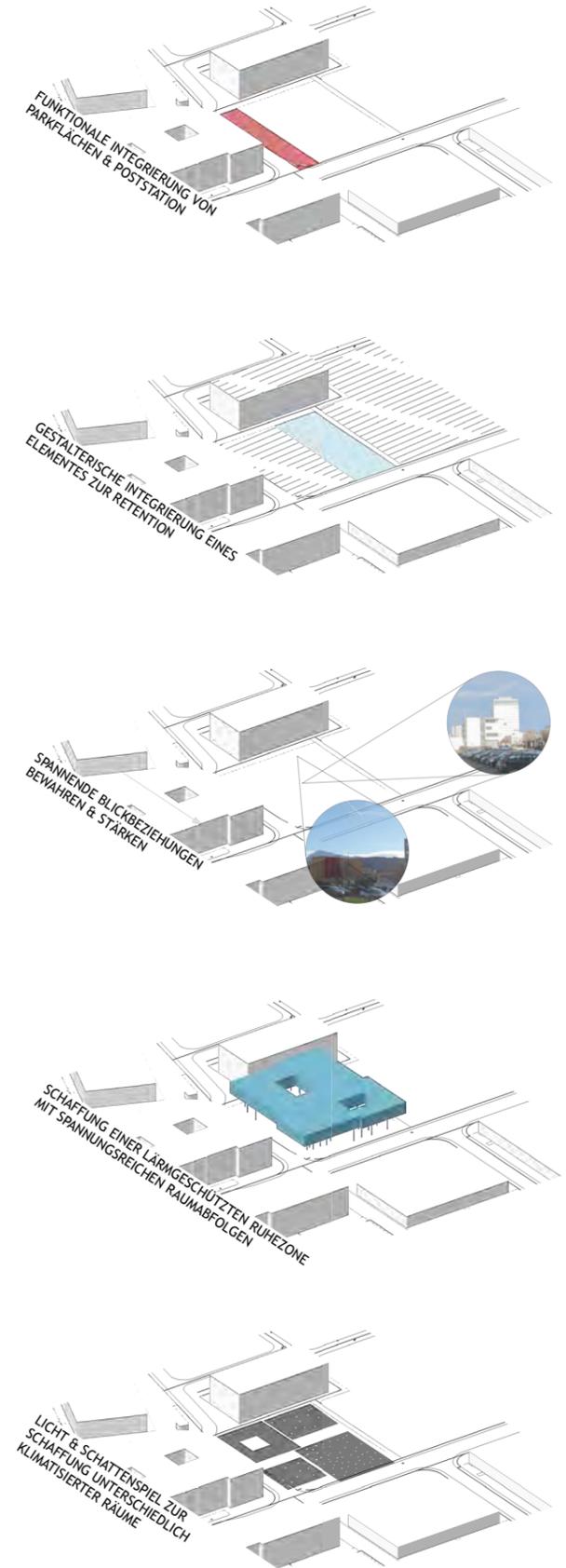
Die Strassen sind die Lebensadern des Quartiers. Der Industriepark ist sehr gut mit der Region erschlossen. Durch die hohe Frequenzierung von Lastwagen und unterschiedlichen Transportfahrzeugen, sowie der Autobahn in unmittelbarer Nähe ist die Lärmbelastung in diesem Quartier sehr hoch.

Die Rasterbebauung vom Industrie- und Gewerbegebiet ist von dessen Nutzung geprägt. Auffallend ist eine stark orthogonale Parzellierung und Architektur.

Durch unterschiedliche Gebäudegrössen und langgezogene Strassen ist die Aussicht in die nähere und weitere Umgebung vom Platz aus sehr unterschiedlich und für den menschlichen Sehsinn auf den ersten Blick eher irritierend. Jedoch lassen sich auch ästhetisch schöne Blickbeziehungen herauschälen.

Die Umgebungsgestaltung des Industrieparks Erlen, hebt sich von seiner Umgebung ab. Das prägendste Element sind die unterschiedlichen Baumreihen und Allen, welche die Strassen und Rasterbauweise begleiten. Dabei variiert die Gestalt und die Auswahl der Bäume und Sträucher sehr stark, zwischen einheimischen Niederhecken und exotischen Nadelbäumen.

RESULTIERENDE KONZEPTBAUSTEINE



KONZEPT

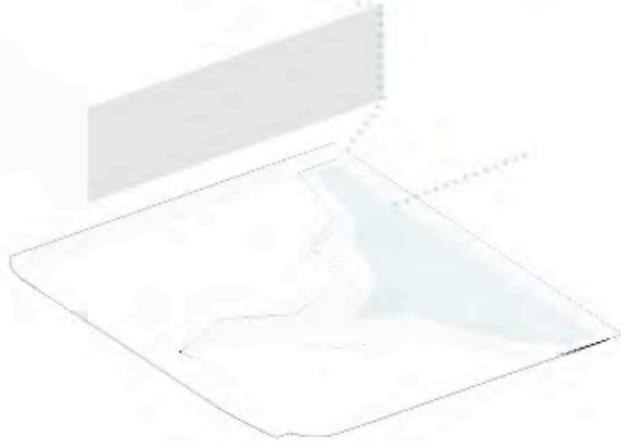
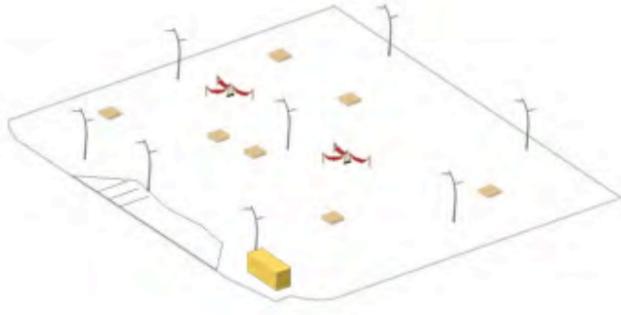
Der Park bildet einen zweiten wichtigen Freiraum im Gefüge des Gewerbestraßens. Es soll ein Ort zum Entspannen und zum Ruhelinden werden.

Ein Baumraster aus Linden bildet die Grundstruktur der Vegetation. Die üppige Baumpflanzung schafft einen lärmabsorbierenden Charakter. Aus dem Raster wurden nach und nach Bäume entnommen. Es entstehen Licht- und Schattenbereiche. Größere Lichtungen erzeugen Hotspots, welche im spannenden Kontrast zu schattigeren Bereichen stehen. Gelbholzbäume fügen sich in das Raster, sie schaffen kleinere Hotspots mit einer anderen Licht- und Schattenwirkung. In Richtung des Retentionsbeckens streuen sich Zitterpappeln. Sie werden dem wechselfeuchten Standort gerecht und setzen mit ihrem vielfältigen, jahreszeitlichen Aspekten interessante Nuancen.

Entspannen und Innehalten sind die Stichworte des Konzepts. Gepfählte Elemente mit Liegematten befinden sich in den lichten Bereichen des Parks. Hier kann man mit Blick in die Wolken die Seele baumeln lassen. Hölzerne Sitzelemente, die gleichzeitig auch als Liege genutzt werden können, laden zum Verweilen in den unterschiedlichen räumlichen Situationen des Parks ein. Ein Parkbereich für PKW und LKW ist an der Riedstrasse angebracht. Die Poststation wird bewusst als industrieller Container definiert. Ein gelber Anstrich verleiht ihm eine subtile Selbstverständlichkeit in der Lesbarkeit und eine Zugehörigkeit zur Umgebung.

Das sanft modellierte Retentionsbecken kontrastiert mit den beiden großen Kiesflächen. Es entstehen akurate Formen und Räume, welche sich in ihren Impressionen und Oberflächenbeschaffenheiten komplementieren. Es entsteht ein Freiraum der unterschiedliche Eindrücke zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, sowie Wetterlagen zulässt.

Die Retention von Dach- und Belagwasser der unmittelbaren Umgebung wird als zentrales Gestaltungsmittel verwendet. Die Ausbildung der Mulde lässt ein Fassungsvermögen von mehr als den geforderten 200m³ zu, ohne dabei über eine Anstauhöhe von 20cm zu gehen. Es wird ein wechselfeuchter Standort kreiert der in seinen Aspekten so spannend ist wie der jahreszeitliche Habitus der Baumpflanzung.



SCHNITTANSICHT B-B' 1:200



5.4. dové plan ag, Schädritihalde 47c, 6006 Luzern

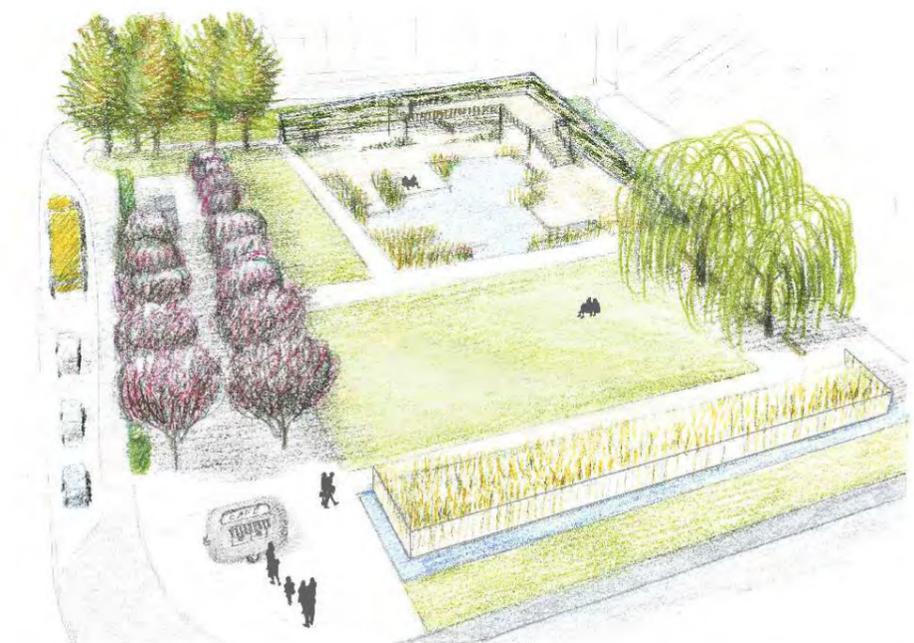
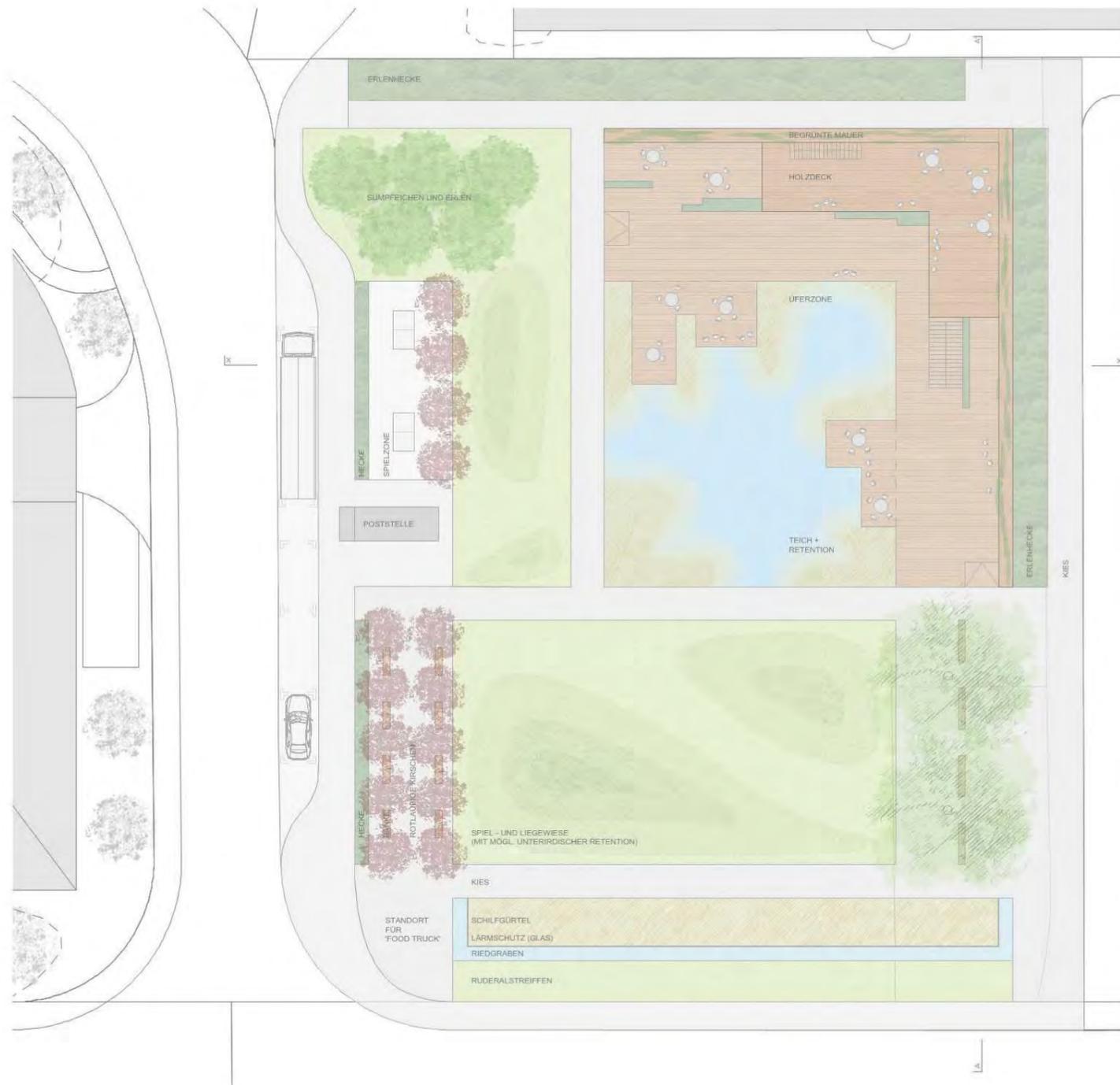
Der Konzeptvorschlag wird nebst einer dominanten, bühnenartigen Holzkonstruktion durch lineare Elemente wie Hecken, begrünte Mauern, Schilfstreifen und Wasserbecken geprägt. Unterschiedlich gestaltete Platzflächen ermöglichen diverse Nutzungen. Interne Wegverbindungen schliessen sich an der umlaufenden Wegfläche an. Der Park stellt sich gegenüber Aussen eher als geschlossene Grünfläche dar. Entlang der Riedstrasse finden sich die sehr grosszügig bemessenen Infrastrukturflächen für die Poststelle und eine vorgeschlagene Verpflegungsstation. Ein an die Poststelle angrenzender Spielplatz, mit Hecken und Bäumen begleitet, wird durch eine grosszügige Baumgruppe mit Sumpfeichen und Erlen abgeschlossen.

Ein Ried- und Schilfgraben entlang der Industriestrasse erinnert an die Geschichte des Ortes. Eine den Schilfgürtel begleitende Glaswand bietet gegenüber der Strasse Lärmschutz. Hinter diesem Ensemble öffnet sich eine grosse Spiel- und Liegewiese, auf der einen Platzseite gefasst mit rotlaubigen Kirschbäumen und gegenüber mit zwei grossen Trauerweiden.

Als wichtiges Element der Anlage tritt Wasser auf. Nebst dem Ried- und Schilfgraben wird eine grosse, offene Wasserfläche vorgeschlagen. Ein umlaufendes Holzdeck ermöglicht Beobachtung und Aufenthalt in unmittelbarer Wassernähe. Ein erhöhter Bereich dieser Holzkonstruktion ermöglicht den Fernblick in Richtung Rigi und bietet gleichzeitig bei Regen geschützte Bereiche. Die lineare Gestaltung des Holzbelags findet seine Fortsetzung in den begrünten Mauern, welche zusammen mit den hohen Erlenhecken den Park zweiseitig abschliessen.

Die sehr aufwändige Gestaltung der Anlage erscheint im Quartier etwas fremd. Der städtebauliche Ansatz vermittelt bei diesem Vorschlag eher eine gestaltete Gartenanlage, anstelle einer zeitgemässen Parklandschaft. Die introvertierte Grundhaltung vermag an diesem Ort nicht zu überzeugen. Die geschlossene, teils abweisende Erscheinung gegenüber den angrenzenden Bauten wird als negativ beurteilt. Die Aneinanderreihung unterschiedlicher Elemente, ergibt aus Sicht der Jury kein zusammenhängendes, harmonisches Gesamtbild. Die vielen Holzkonstruktionen lassen einen eher aufwändigen Unterhalt vermuten. Daher stellt sich auch die Frage, wie die Nachhaltigkeit bei diesem Ansatz der Parkgestaltung nachzuweisen ist. Die aus der Bauordnung geforderte Begrünung mit Bäumen entlang der Industriestrasse fehlt.

Auf Grund konzeptioneller Mängel wurde dieses Projekt in einem ersten Rundgang ausgeschieden.



Situation Erlenpark M 1:200

Ansichten und Perspektiven

Ausgangslage

Noch vor 150 Jahren lag das Bearbeitungsgebiet in der ausgedehnten Ried- und Sumpflandschaft des „Berchtwiler-Forren“, unweit des „Forren-Wäldlis“.

Heute grenzt der Bearbeitungsperimeter an die Riedstrasse als auch an die viel befahrene Industriestrasse. Gewerbebauten mit Fassaden aus Glas, Metall und Sichtbeton begrenzen optisch den Freiraum, der aktuell primär als Parkplatz genutzt wird. An den ausgeschiedenen Spielplatz schliesst sich eine Wiese an, welche in absehbarer Zeit überbaut wird.

Die Topographie des Geländes ist eben, ebenso das Umfeld. Zwischen den Industriebauten hindurch sieht man weit in der Ferne den Rigi-Kulm.

Planungsziel

Die Einwohnergemeinde Risch-Rotkreuz beabsichtigt die Arbeitszone Erlen durch einen ästhetisch und ökologisch sinnvollen Freiraum aufzuwerten. Dies als Kompensation für die verdichtete Arealüberbauung „Industriepark Erlen“ mit verringertem Grünflächenanteil. Gleichzeitig sind Retentionsvolumen für bis zu 200 m³ auszuweisen. Ferner ist der Betrieb einer unbedienten Poststelle zu gewährleisten.

Konzeptbeschreibung

Die Riedstrasse wird durch die verlangten Parkmöglichkeiten und Trottoir verbreitert, sowie mit Poststelle und Standort für mobile Essenstände versehen. Die Parkfläche wird durch lineare Elemente wie Hecken, begrünte Mauer und Schilfstreifen gefasst. Rasenflächen schaffen Distanz zu den Strassen. Von Süd-Ost nach West umranden Holzdecks eine ökologisch gestaltete Wasserfläche mit Retentionsfunktion.

Erläuterungsbericht

Der Park ist in sich geschlossen, umschlossen. Eine grüne Oase in der Gewerbezone, gedacht als ein Ort der Ruhe.

Die Industriestrasse belastet mit Verkehrslärm; als lineares Element zieht sie in die Ferne, vergegenwärtigt Geschwindigkeit. Der Park grenzt sich mit einem Grünstreifen gegen die Strasse ab. Ein Riedgraben erinnert an die Geschichte des Ortes, gefolgt von einem Schilfstreifen. Dieser ist durch eine Lärmschutzwand aus Glas gefasst, welche ihn gleichzeitig museal anmutend ausstellt.

Hinter diesem Rahmen trifft man auf eine grosse Spiel- und Liegewiese. Sanfte Wölbungen in leicht geneigtem Winkel begünstigen die Bequemlichkeit zum Pick-Nicken und schaffen schnell trocknende Standorte. Die Rasenfläche wird räumlich gefasst durch Bäume.

Im Osten durch grosse Trauerweiden, welche den Dimensionen der Gewerbebauten ein Volumina entgegengesetzt. Im Westen wachsen kleinkronige Bäume in einer Doppelreihe. Das dunkle, schwarzrote Laub kontrastiert die hellen, herabhängenden Äste der Weiden. Auch wenn sich unter beiden Baumgruppen Bänke auf Kiesflächen finden, so zeichnen sich diese Orte zum Verweilen durch unterschiedliche Stimmungen aus.

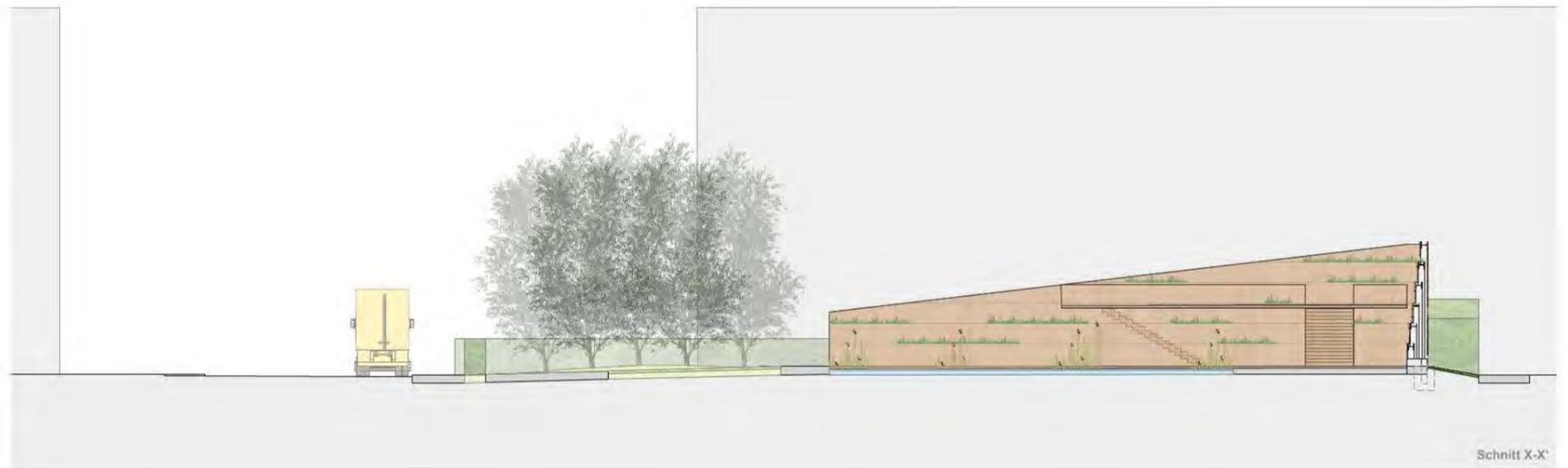
Entlang der Riedstrasse wird die Infrastruktur des Parks abgewickelt. An der Strassenkreuzung wird ein Kiesplatz ausgewiesen, der zur Mittagszeit als Standort für mobile Food-Trucks zur Verpflegung der Parkbesucher beitragen könnte, da Einkaufsmöglichkeiten in Fussdistanz rar sind.

Mittig der Strasse findet sich auf einer Asphaltfläche die Poststelle. Entlang der Strasse werden die Parkmöglichkeiten und die Manövriertfläche für den Post-Lastwagen angeordnet, gefolgt von Trottoir und Hecken, welche die Verkehrsfläche abgrenzen. Nördlich der Poststelle wird eine Spiel- und Bewegungszone angelegt, primär für die Arbeitenden der Arealüberbauung (z.B. Tischtennis, Spielkiste für Pétanque, etc.). Wiederum grenzen Blutkirschen (oder Blutahorne) zur Rasenfläche hin ab. Diese Baumreihe leitet über zu einer markanten Baumgruppe aus Sumpfeichen und Erlen. Erlen, jedoch formiert als Hecken, grenzen den „Industriepark Erlen“ zur bestehenden und geplanten Gewerbebaute hin ab.

Herzstück der Anlage ist das Element Wasser. Neben symbolischen Wert und psychologischem Effekt nimmt der Teich teilweise die Funktion der Retention wahr. Die Flachufer sind gemäss Norm abgestuft (1m à 20cm) und mit Schilf und Sumpfvegetation bepflanzt. Die quadratische Form des künstlichen Feuchtgebiets wird durch Holzplattformen erweitert, welche mit Ausblicken auf die Wasserfläche zum Verweilen einladen. Ein erhöhtes Holzdeck bietet den Fernblick auf die Rigi und schafft bei Regen gleichzeitig geschützte Bereiche. Die lineare Struktur des Holzbelags findet in den Mauern optisch ihre Fortsetzung. Diese sind begrünt und bieten zu den Bebauungszonen hin Rückendeckung. Der Park bietet ruhige und aktive Zonen zur Aneignung durch das Publikum und schafft mit seinen verschiedenen kleinräumigen Atmosphären Orte zum Zusammensitzen als auch zum Rückzug und Beobachten.



Schnitt A-A'



Schnitt X-X'



Begrünte Holzwand

